



MARIKE DAUT

Das Pädagogische Portfolio

Ein Dokumentations- und Reflexionsinstrument für pädagogische Fachkräfte

Ziele

- Kennenlernen des Pädagogischen Portfolios, eines Portfolios für die Fachkraft
- Die besondere Rolle von Reflexionsprozessen nachvollziehen
- Inhalte und Nutzen eines Pädagogischen Portfolios erkennen

Inhalt

1. Was ist ein Pädagogisches Portfolio?
 2. Funktionen des Pädagogischen Portfolios:
Die besondere Rolle von Reflexionsprozessen
 3. Inhalte eines Pädagogischen Portfolios
 4. Wissenschaftliche Erkenntnisse zum Portfolio der Fachkraft
 5. Das Pädagogische Portfolio in der Praxis
 6. Perspektiven – die reflektierende Fachkraft
- Literaturhinweise und Link

Marike Daut ist Diplom-Pädagogin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Natur-Wissen schaffen“ der Deutschen Telekom Stiftung an der Universität Bremen, das von Prof. Dr. Dr. Dr. W. E. Fthenakis geleitet wird. Ihre Arbeitsschwerpunkte in diesem Projekt sind unter anderem „Portfolioarbeit“ und „Reflexionskompetenz elementarpädagogischer Fachkräfte“.

**Portfolios der Kinder****1. Was ist ein Pädagogisches Portfolio?**

Portfolios und damit verwandte Dokumentationsformen erhalten in den letzten Jahren verstärkt Einzug in deutsche Kindertageseinrichtungen. Damit sind in erster Linie Portfolios der Kinder gemeint, also beispielsweise Ordner, in denen die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes hauptsächlich durch das Kind selbst in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachkraft dokumentiert werden.

Portfolios der Fachkräfte

Eine andere Portfolioform ist das Pädagogische Portfolio für die Fachkraft selbst. In diesem Portfolio dokumentiert sie ihre eigene pädagogische Arbeit, sie reflektiert die ihrer Arbeit zugrunde liegende Bildungsphilosophie sowie ihr pädagogisches Handeln und nutzt das Portfolio für die Planung und Gestaltung von Bildungsprozessen.

Ursprung: Teaching Portfolios

Ursprünglich stammt die Idee eines Portfolios für pädagogische Fachkräfte aus den USA. In den 1980er Jahren wurden sogenannte „Teaching Portfolios“ entwickelt, die Lehrkräfte damals wie heute nutzen, um ihren Unterricht zu dokumentieren und zu reflektieren. Das Teaching Portfolio wird nicht nur durch Lehrkräfte ab der Primarstufe, sondern seit Jahren auch durch elementarpädagogische Fachkräfte genutzt. Es ist inzwischen neben den USA auch in anderen englischsprachigen Ländern sowie beispielsweise in Finnland und Südafrika bekannt und verbreitet. In Deutschland gibt es erste Versuche, Teaching Portfolios zu verwenden: So finden sich beispielsweise in Schulen einzelne Bemühungen, ein Lehrerportfolio zu etablieren. In der Ausbildung von ErzieherInnen und LehrerInnen sind sogenannte Ausbildungsportfolios inzwischen relativ verbreitet. Im Band „Portfolios im Elementarbereich“ in der Reihe „Natur-Wissen schaffen“ wird ein Pädagogisches Portfolio für elementarpädagogische Fachkräfte vorgeschlagen (Fthenakis, Daut, Eitel, Schmitt & Wendell 2009, S. 50):

Das Pädagogische Portfolio

„Das Pädagogische Portfolio ist eine ausgewählte Sammlung, mit deren Hilfe die Fachkraft pädagogische Arbeit und pädagogisches Handeln reflektieren kann. Die elementarpädagogische Fachkraft selbst legt das Portfolio an und nutzt es für die Gestaltung von Bildungsprozessen.“

Im Pädagogischen Portfolio finden sich beispielsweise im pädagogischen Alltag entstehende Planungs- und Gesprächsnotizen, Dokumente der pädagogischen Arbeit (z. B. Projektdokumentationen), Beschreibungen von Bildungsaktivitäten und -prozessen, Reflexionsnotizen etc. Alle Dokumente werden im Portfolio geordnet und zur Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit, der Rolle und des eigenen (pädagogischen) Handelns genutzt.

**2. Funktionen des Pädagogischen Portfolios:
Die besondere Rolle von Reflexionsprozessen****Dokumentation,
Reflexion und
Planung**

Durch das Pädagogische Portfolio können Fachkräfte ihre pädagogische Arbeit dokumentieren, reflektieren und planen. Auf diese Weise wird die Arbeit festgehalten. Fachkräfte können anhand der Dokumentation reflektieren, wie sie handeln, welche Rolle sie Kindern, Eltern und KollegInnen gegenüber einnehmen, wie sie ihre Arbeit umsetzen und welche Ziele sie erreichen konnten. Aufgrund dieser Reflexion können die Fachkräfte fundiert die zukünftige pädagogische Arbeit planen und dabei auch die Interessen, Stärken und Ziele des einzelnen Kindes berücksichtigen.

Eine besonders wichtige Funktion des Pädagogischen Portfolios kann in den Reflexionsprozessen gesehen werden, die durch diesen Ansatz ausgelöst und begleitet werden.



Reflexion – Begriffsklärung

Reflexion wird in der Pädagogik als wichtig anerkannt. Während es in anderen Ländern, zum Beispiel in englischsprachigen, aber auch in skandinavischen Ländern, eine Vielzahl von Veröffentlichungen zur Reflexion im pädagogischen Kontext gibt, wird in Deutschland zwar häufig Reflexionskompetenz von pädagogischen Fachkräften gefordert, die Begriffe „Reflexion“, „Reflexionskompetenz“, „reflektieren“ und Ähnliches werden jedoch nur selten näher geklärt. Man könnte beinahe sagen, der Begriff „Reflexion“ wird häufig auf unreflektierte Weise verwendet (vgl. auch Bengtsson 1995, S. 24).

Reflexion leitet sich vom Lateinischen ab und bedeutet so viel wie „Widerspiegeln“. Der Begriff meint ein intensives Nachdenken, Erläutern, Abwägen und Bewerten – innerlich im Dialog mit sich selbst oder im Dialog mit anderen. Der Fokus der Reflexion kann auf der eigenen Person, dem eigenen Handeln oder der eigenen Einstellung liegen. Durch Reflexion kann auch eine Situation, das Gegenüber, eine andere Person oder ein Ereignis in den Blick genommen werden. Reflexion kann vor, während oder nach einer Handlung stattfinden und zur Evaluation des Vergangenen oder auch zur Planung des Zukünftigen dienen.

Im pädagogischen Kontext können Reflexionsprozesse helfen, verschiedene Perspektiven einzubeziehen, um den Reflexionsgegenstand aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten zu können. Weiterhin kann ein Ziel von Reflexion sein, das Wissen über sich selbst, die eigene (professionelle) Identität und die eigene Entwicklung wahrzunehmen und auszubauen. Zudem kann Reflexion dazu dienen, soziale und politische Implikationen in der Pädagogik aufzudecken und kritisch zu hinterfragen.

Ein Kompetenzbegriff, der das einzelne Individuum in den Mittelpunkt setzt, greift zu kurz: Bei einem klassischen individuums-zentrierten Verständnis von Reflexion geht man davon aus, dass das Individuum durch ein Widerspiegeln alle Reflexionsprozesse auf sich selbst bezieht und die eigene Perspektive als Ausgangspunkt für den Reflexionsprozess nutzt. Die Konstruktion neuer, aus der Reflexion entstehender Erkenntnisse ist damit immer auf Reflexionskompetenz und intellektuelle Fähigkeiten des Einzelnen angewiesen. Dem gegenüber baut der relationale Kompetenzbegriff auf einem sozialkonstruktivistischen Verständnis von Reflexion auf und geht davon aus, dass Reflexion besonders erfolgreich ist und neue Erkenntnisse entstehen können, wenn mehrere Individuen ko-konstruktiv reflektieren und sich durch ihre unterschiedlichen Sichtweisen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen gegenseitig bereichern.

Reflexion im pädagogischen Kontext

Reflexionsprozessen wird im pädagogischen Kontext eine hohe Bedeutung beigemessen. Beispielsweise können ko-konstruktive Reflexionsprozesse dazu beitragen, dass Fachkräfte

- sich mit ihrem eigenen biografischen Hintergrund, ihren Einstellungen und ihrer Haltung beschäftigen und sich deren Einfluss auf ihr pädagogisches Handeln bewusst werden,
- bewusst und professionell handeln und Verantwortung für ihr Handeln übernehmen,
- Wissen über ihre eigene professionelle Identität, ihre Kompetenzen und ihr pädagogisches Handeln erlangen und erweitern,
- Probleme verstehen und einordnen und diese effektiv, theoriegeleitet und kontextspezifisch lösen.

**Reflexion als
Widerspiegeln**

**Ko-konstruktive
Reflexionsprozesse**

**Wissen über die
professionelle
Identität**



Reflexionsprozesse im pädagogischen Kontext können verschiedene inhaltliche Dimensionen umfassen. Gegenstand der Reflexion können sein:

- persönliche Aspekte (z. B. Haltung, biografische Erfahrungen)
- pädagogische Fragestellungen und Theorien
- die Umsetzung des pädagogischen Handelns (z. B. Methoden, Umgangsweisen mit Kindern, Eltern, KollegInnen)
- die Zielgruppe der pädagogischen Arbeit (z. B. Wohlbefinden der Kinder und ihre Lern- und Entwicklungsprozesse)
- außerdem kann der Erfolg des pädagogischen Handelns reflektiert und daraufhin zukünftige Arbeit geplant werden

Das Pädagogische Portfolio als Reflexionsbegleiter

Schlüsselkompetenz

Reflexionskompetenz ist eine Schlüsselkompetenz elementarpädagogischer Fachkräfte. Sie trägt zur Professionalität und kontinuierlichen Weiterentwicklung der Fachkraft bei. Reflexionsprozesse müssen jedoch ganz bewusst durchgeführt und dokumentiert werden. Fachkräfte brauchen Zeit, ein vertrautes Miteinander im Team, eine „Reflexionskultur“ in der KiTa und Instrumente, die die Reflexionsprozesse initiieren, begleiten und dokumentieren können. Hierzu eignet sich in besonderem Maße das Pädagogische Portfolio.

3. Inhalte eines Pädagogischen Portfolios

Dokumente, die im pädagogischen Alltag entstehen

In einem Pädagogischen Portfolio sammelt die Fachkraft Dokumente, die in der Praxis entstehen (z. B. Projektdokumentationen, Fotos). Außerdem kann sie Reflexionsanregungen, die sich im Pädagogischen Portfolio befinden, nutzen, um alleine oder gemeinsam mit anderen über bestimmte Themen nachzudenken, die Arbeit insgesamt zu reflektieren und anschließend zu planen. Im pädagogischen Alltag sammeln Fachkräfte beispielsweise Beschreibungen von Bildungsprozessen und durchgeführten Bildungsaktivitäten, sie notieren sich die Ergebnisse von Reflexionsgesprächen im Team und bewahren im Pädagogischen Portfolio Notizen zur Planung von Bildungsaktivitäten auf.

Beispiel:

Im Pädagogischen Portfolio des Projektes „Natur-Wissen schaffen“ werden Inhaltskategorien vorgeschlagen, durch die pädagogische Arbeit kontinuierlich dokumentiert, reflektiert und geplant werden kann: Zum einen geht es um die Grundlagen der pädagogischen Arbeit. Die praktische Arbeit der Fachkraft kann dokumentiert, reflektiert und geplant werden und zuletzt kann das Pädagogische Portfolio für Dokumentation, Reflexion und Planung der Zusammenarbeit mit Familien genutzt werden.

Reflexion der Grundlagen pädagogischer Arbeit

PROFI-TIPP

Zu Beginn des Portfolios sollten

- die Grundlagen der pädagogischen Arbeit, also das Bild vom Kind,
- die Haltung der Fachkraft,
- das eigene Bildungs- und Entwicklungsverständnis und
- pädagogische Prinzipien, nach denen die Fachkraft handelt, reflektiert werden.



Diese Aspekte beeinflussen als Grundlage die Arbeit jeder Fachkraft. Sich dieser bewusst zu werden und biografische sowie gesellschaftliche Einflüsse kritisch zu hinterfragen, sind Ziele der Reflexion. Im Projekt „Natur-Wissen schaffen“ wurden zwei Bögen entwickelt, die diese Reflexion unterstützen können. Hier finden sich einerseits Fragen, um die eigene Bildungsphilosophie zu reflektieren, andererseits Fragen, die genutzt werden können, um darüber nachzudenken, wie das Bild vom Kind sowie das Lern- und Entwicklungsverständnis die pädagogische Arbeit beziehungsweise beeinflussen sollten.

Beispiel: Reflexionsfragen zur Bildungsphilosophie in einem Pädagogischen Portfolio

- Welche pädagogischen Grundsätze und Prinzipien habe ich?
- Welches Bild vom Kind und seiner Entwicklung habe ich?
- Welche Ziele verfolge ich mit meiner Arbeit?
- Welche Rolle nehme ich im Team ein?
- Welche Rolle nehme ich den Kindern gegenüber ein?
- Wie begegne ich dem einzelnen Kind?
- Wie gehe ich mit Kindergruppen um?
- Wie würde ich die Beziehung zwischen mir und den Kindern beschreiben?
- Welche Rolle nehme ich den Familien gegenüber ein?

Quelle: Fthenakis, W. E./Daut, M./Eitel, A./Schmitt, A. & Wendell, A.: Natur-Wissen schaffen. Band 6: Portfolios im Elementarbereich. Bildungsverlag EINS. Troisdorf 2009

Nach der Reflexion der Grundlagen bildet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit das „Herzstück“ des Pädagogischen Portfolios. Hier können Bildungsaktivitäten dokumentiert und deren Umsetzung überdacht werden. Die Reflexionsprozesse führen zu neuen Ideen und Planungen für die zukünftige Arbeit. Auch Ziele in spezifischen Bildungsbereichen können Fachkräfte hier deutlich machen:

- Durch welche Bildungsaktivitäten knüpfe ich an die Interessen und individuellen Ziele der Kinder an?
- Welche Bildungsziele werden durch die Aktivitäten umgesetzt und erreicht?

Hier findet sich ein konkreter Bezug zu den in den Bildungsplänen der Länder festgelegten Bildungszielen. Gleichzeitig sollte nach Möglichkeit auch das einzelne Kind mit seinen besonderen Interessen, seinen Kompetenzen und seinem Entwicklungsstand in den Blick genommen werden.

Die Zusammenarbeit mit Familien ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen: Fachkräfte und Eltern können im Idealfall eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bilden, bei der das Kind in seinen Lern- und Entwicklungsprozessen begleitet und unterstützt wird und von der Kooperation zwischen KiTa und Familie profitiert. Im Pädagogischen Portfolio lässt sich die Zusammenarbeit mit Familien dokumentieren, beispielsweise durch Notizen von Gesprächen mit Eltern, durch die Beschreibung gemeinsam geplanter und durchgeführter Aktivitäten (z. B. Elterncafé in der KiTa) oder durch Fotos, die die Partizipation der Eltern in der Einrichtung dokumentieren.

Anhand eines Reflexionsbogens können Fachkräfte im Pädagogischen Portfolio über die Zusammenarbeit mit Familien nachdenken und sich austauschen. Zudem kann geplant werden, wie Familien zukünftig als Bildungs- und Erziehungspartner in die Arbeit der Kindertageseinrichtung einbezogen werden sollen.

**Dokumentation,
Reflexion und
Planung der pädago-
gischen Arbeit**

**Dokumentation,
Reflexion und
Planung der Zusam-
menarbeit mit
Familien**

**Beispiel: Reflexionsfragen zur Zusammenarbeit mit Familien**

- Welche Ziele und Vorstellungen zur Zusammenarbeit mit Familien gibt es in der Einrichtung?
- Wie können sich Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner aktiv an der Bildungsarbeit in der KiTa beteiligen und diese mitgestalten?
- Wie empfinde ich persönlich die Zusammenarbeit mit Familien? Welche Erfahrungen und Vorstellungen beeinflussen mich bei der Kooperation mit den Eltern der Kinder?
- Welche Erfolge gibt es bezüglich der Zusammenarbeit mit Familien?

Quelle: Fthenakis, W. E./Daut, M./Eitel, A./Schmitt, A. & Wendell, A.: *Natur-Wissen schaffen. Band 6: Portfolios im Elementarbereich. Bildungsverlag EINS. Troisdorf 2009*

4. Wissenschaftliche Erkenntnisse zum Portfolio der Fachkraft

Portfolios für Fachkräfte in Deutschland

Für im Beruf stehende Fachkräfte gibt es in Deutschland bisher noch wenige Erfahrungen mit einem Pädagogischen Portfolio. Es werden inzwischen jedoch Portfolios für (zukünftige) Fachkräfte in der Ausbildung eingesetzt. Sowohl in der Ausbildung von ErzieherInnen als auch von LehrerInnen lassen sich inzwischen Beispiele von Portfolios finden, in denen die Studierenden inhaltliche Aspekte ihres Arbeitsbereichs, ihren eigenen Lernprozess, Grundlagen ihrer Arbeit und Praxisphasen dokumentieren und reflektieren. Wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesen eingesetzten Portfolioformen oder zu einem Pädagogischen Portfolio, wie es in diesem Artikel beschrieben wird, liegen jedoch noch nicht vor.

Wissenschaftliche Erkenntnisse – USA

Es gibt einige wenige Untersuchungen zum Portfolio der Fachkraft. Diese beziehen sich meist auf die USA und das dort weit verbreitete Teaching Portfolio. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen zeigen, dass die Portfolios eine persönliche und professionelle Weiterentwicklung bewirken, dass Ziele durch das Portfolio definierbar und umsetzbar sind und ein fachliches, reflektiertes pädagogisches Handeln als Folge der Portfolioarbeit festzustellen ist.

Notwendige Rahmenbedingungen

Sicherlich ist es eine wichtige Aufgabe, den Nutzen und Effekt Pädagogischer Portfolios in Zukunft zum Gegenstand von Untersuchungen zu machen. Um Pädagogische Portfolios in vollem Umfang gestalten und nutzen zu können, sind in jedem Falle bestimmte Rahmenbedingungen notwendig: Fachkräfte können ihre Arbeit nur dann umfassend dokumentieren und reflektieren und vom Pädagogischen Portfolio profitieren, wenn genügend Verfügungszeit bereitgestellt und dem Team oder einzelnen KollegInnen Zeit für Austausch und gemeinsame Reflexion zugestanden wird.

5. Das Pädagogische Portfolio in der Praxis

Beginn der Arbeit mit Pädagogischen Portfolios**Information und Austausch**

Besteht in einer KiTa seitens einer oder mehrerer Fachkräfte Interesse an einem Pädagogischen Portfolio, so ist der erste Schritt, sich umfassend zu diesem Instrument zu informieren und sich im Team und/oder mit einzelnen KollegInnen darüber auszutauschen. Die Fachkräfte sollten dann in einem nächsten Schritt bewusst entscheiden, ob sie ein eigenes Pädagogisches Portfolio führen möchten.

WICHTIG: Das Pädagogische Portfolio gehört der Fachkraft, sie selbst trägt die Verantwortung dafür. Es soll für sie persönlich und für ihre eigene Arbeit eine Bereicherung sein. Deshalb kann ein Pädagogisches Portfolio nur auf Freiwilligkeit beruhen.



Natürlich ist zu empfehlen, die Dokumentation und Reflexion pädagogischer Arbeit einfach zu erproben. Man könnte zu Beginn beispielsweise auch ein pädagogisches Tagebuch schreiben oder Teamsitzungen planen, in denen unter einer bestimmten Fragestellung ganz gezielt gemeinsam reflektiert wird.

Entschließt sich ein Team dafür, Pädagogische Portfolios einzuführen, sollten im Vorfeld folgende Fragen offen diskutiert und Lösungen angestrebt werden:

- Welche Inhalte sollen in unserem Portfolio enthalten sein?
- Wie machen wir es möglich, dass jeder Einzelne Zeit zur Verfügung hat, um mit seinem Pädagogischen Portfolio die eigene Arbeit zu dokumentieren, zu reflektieren und zu planen? Wie sind gegebenenfalls Dienstplan und Tagesablauf umzustellen, um die Portfolioarbeit zu ermöglichen?
- Wie schaffen wir es, uns mit Hilfe der Pädagogischen Portfolios regelmäßig über unsere Arbeit, über Erfolge und Herausforderungen auszutauschen?
- Welche Materialien werden für die Arbeit mit Pädagogischen Portfolios benötigt und wie können diese beschafft werden?

Beginnen Fachkräfte, ein Pädagogisches Portfolio zu gestalten, so sind in der Anfangsphase einige Aspekte zu beachten, um Frustration oder Überforderung vorzubeugen:

- Jede Fachkraft gestaltet und nutzt ihr Portfolio auf ihre Weise – und dies ist zu akzeptieren. Einige Fachkräfte haben vielleicht besonders große Freude am (kreativen) Schreiben, andere dokumentieren eher anhand von Unterlagen aus der Praxis (z. B. Fotos). Einige haben nach kurzer Zeit ein dickes Portfolio, andere wählen vielleicht nur wenige Inhalte aus. Kurz: Die Pädagogischen Portfolios sind individuell und werden auf unterschiedlichste Weise genutzt.
- Die Arbeit mit Pädagogischen Portfolios verändert sich mit der Zeit. Es wird selbstverständlicher, kontinuierlich zu dokumentieren und zu reflektieren. Vielleicht verändern sich auch die Inhalte des Pädagogischen Portfolios. Zu Beginn der Portfolioarbeit sollte man einerseits nicht zu viel von sich selbst und seinem Portfolio erwarten: Es muss noch nicht alles „perfekt“ sein. Andererseits ist es gerade am Anfang sehr wichtig, „dranzubleiben“, regelmäßig zu dokumentieren und zu reflektieren.
- Besonders in der Anfangsphase ist es wichtig, sich über die eigenen Erfahrungen mit dem Pädagogischen Portfolio mit KollegInnen auszutauschen: Was funktioniert gut? Womit habe ich Probleme? Was möchte ich verändern? Welche Ziele setzen wir uns für die nächste Zeit?

Datenschutz und Rechtsvorgaben bei der Arbeit mit Pädagogischen Portfolios

Die BesitzerIn des Pädagogischen Portfolios entscheidet, wo dieses aufbewahrt, wie es genutzt und wem/ob es gezeigt wird.

Im Pädagogischen Portfolio befinden sich in der Regel auch Fotos oder Namen von Kindern und ähnliche Informationen, die dem Datenschutz unterliegen. Zudem haben Kinder beispielsweise das Recht auf Schutz der Privatsphäre und Ehre (Art. 16 der UN-Kinderrechtskonvention). Aus rechtlichen und ethischen Gründen darf das Pädagogische Portfolio deshalb nicht an außenstehende Dritte weitergegeben werden. Ein Austausch unter den KollegInnen einer Kindertageseinrichtung ist aber gestattet (§ 65 SGB VIII).

Aus den oben genannten Gründen sind Fachkräfte dazu verpflichtet, (Sozial-)Daten über das Kind zu vernichten, wenn dieses die Einrichtung verlässt. Auch dies muss bei der Arbeit mit einem Pädagogischen Portfolio bedacht werden.

Klärung offener Fragen

Anfangsphase

Dranbleiben ist entscheidend



Schritte des Portfolioprozesses

Die Portfolioarbeit gestaltet sich durch vier wiederkehrende Schritte. Diese sind Bestandteil eines kontinuierlichen Portfolioprozesses, sie überschneiden sich und fließen ineinander über. Die Schritte haben eine – wenn auch nicht strikte – chronologische Reihenfolge und wiederholen sich in einem kontinuierlichen Kreislauf. Sie sind idealerweise in den Alltag der pädagogischen Arbeit integriert.

Sammeln in einem Arbeitsportfolio

- **Schritt 1: Sammlung**
Es ist zu empfehlen, Dokumente, die im pädagogischen Alltag entstehen, zunächst unkompliziert zu sammeln, um dann zu einem späteren Zeitpunkt eine Auswahl aus diesen Dokumenten für das Pädagogische Portfolio zu treffen. Beispielsweise können alle relevanten Dokumente in einer Plastikablage, einer Sammelmappe, einem Karteikasten oder Ähnlichem vorerst ungeordnet abgelegt werden. So entsteht ein Arbeitsportfolio mit allen für das Pädagogische Portfolio in Frage kommenden Dokumenten. Vorteil ist, dass die Fachkraft noch nicht sofort entscheiden muss, ob sie ein Dokument in das Pädagogische Portfolio aufnimmt; sie nutzt es nicht unmittelbar zur Reflexion. Im Arbeitsalltag, in dem sich oft nur wenig Zeit findet, ungestört und ohne Zeitdruck das Pädagogische Portfolio zu gestalten, können durch das Arbeitsportfolio in einem ersten Schritt vielfältige Dokumente gesammelt werden. Wichtig ist es allerdings, Entstehungsdatum und relevante Kontextinformationen zum Dokument mit aufzubewahren, um das Dokument später auswählen und für das Pädagogische Portfolio nutzen zu können.

Das Pädagogische Portfolio gestalten

- **Schritt 2: Auswahl**
Mindestens viermal im Jahr sollte die Fachkraft sich die Zeit nehmen können, um Dokumente aus dem Arbeitsportfolio in das Pädagogische Portfolio zu übertragen und über die pädagogische Arbeit zu reflektieren. Um Dokumente auswählen zu können, sollte man diese unter bestimmten Gesichtspunkten betrachten:

Beispiel: Auswahlfragen für Fachkräfte

- Zeigt dieses Dokument, wie ich als pädagogische Fachkraft arbeite und mich entwickle?
- Ist dieses Dokument für mein Portfolio besser geeignet als andere? Stellt es etwas „Besonderes“ dar?

Quelle: Fthenakis, W. E./Daut, M./Eitel, A./Schmitt, A. & Wendell, A.: *Natur-Wissen schaffen. Band 6: Portfolios im Elementarbereich*. Bildungsverlag EINS. Troisdorf 2009

Reflexion mit Hilfe der Portfolios

- **Schritt 3: Reflexion**
Wie oben (Abschnitt 2) beschrieben, ist eine besonders wichtige Funktion des Pädagogischen Portfolios, im Dialog mit sich selbst und im Austausch mit anderen über die pädagogische Arbeit und das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren. Hierzu können beispielsweise Reflexionsfragen genutzt werden, wie sie etwa im Pädagogischen Portfolio des Projekts „Natur-Wissen schaffen“ zu finden sind (siehe Abschnitt 3: Beispiele zu Reflexionsfragen). Diese Reflexionsfragen lassen sich auch immer auf die im Pädagogischen Portfolio gesammelten Dokumente beziehen. In Teamgesprächen können die Pädagogischen Portfolios genutzt werden, um sich über die pädagogische Arbeit auszutauschen, sie gemeinsam zu reflektieren und zu diskutieren, um abgestimmte Lösungswege für Probleme und Herausforderungen zu finden sowie neue Ideen für die pädagogische Arbeit zu entwickeln.



- *Schritt 4: Planung*

Der Schritt Planung ist eng verbunden mit der Reflexion pädagogischer Arbeit: Aus dieser sowie ausgehend von den Kompetenzen, Interessen und Themen der Kinder – diese werden beispielsweise in den Portfolios der Kinder sichtbar! – entstehen neue Ideen für die zukünftige pädagogische Arbeit. Diese können mehr oder weniger detailliert im Pädagogischen Portfolio dokumentiert und für die Umsetzung und spätere Reflexion festgehalten und genutzt werden.

Die Umsetzung geplanter Bildungsaktivitäten führt dazu, dass erneut Dokumente entstehen, die im Arbeitsportfolio gesammelt, für das Pädagogische Portfolio ausgewählt und reflektiert werden können.

Ideen für die pädagogische Arbeit dokumentieren

6. Perspektiven – die reflektierende Fachkraft

Das Pädagogische Portfolio kann die Qualität pädagogischer Arbeit sichtbar machen. Es unterstützt pädagogische Fachkräfte dabei, kontinuierlich ihre Arbeit zu dokumentieren und reflexionsgeleitet zu planen. Insofern ist das Pädagogische Portfolio eine besondere Möglichkeit, die Fachkraft in ihrer Professionalität, ihrem Handeln und ihren Aufgaben kontinuierlich zu begleiten.

Einerseits hat ein Pädagogisches Portfolio einen großen Nutzen für die praktische Arbeit: Erfolge können dokumentiert, Herausforderungen identifiziert und diskutiert werden. Durch die mit der Portfolioarbeit verbundenen Prozesse werden Lösungen für Probleme gefunden, die Fachkraft kann sich weiterentwickeln und die pädagogische Arbeit wird auf der Grundlage von Erkenntnissen des Reflexionsprozesses geplant und umgesetzt.

Nutzen für die praktische Arbeit

Auf der anderen Seite trägt das Pädagogische Portfolio dazu bei, der Vision einer reflektierenden Fachkraft einen Schritt näher zu kommen. Donald Schön, der schon 1983 diese Vision einer reflektierenden Fachkraft („reflective practitioner“) formulierte, sah einen Vorteil darin, dass diese flexibel und dem jeweiligen Kontext angepasst auf Probleme reagieren kann. Nicht nur international, sondern inzwischen auch in Deutschland wird gefordert, dass pädagogische Fachkräfte über eine gute Reflexionskompetenz verfügen sollten. Das Pädagogische Portfolio ist eine Möglichkeit, die Reflexionsprozesse der Fachkräfte zu begleiten, zu unterstützen und auszuweiten.

Stärkung der Reflexionskompetenz

Literaturhinweise

Brunner, I./Häcker, T./Winter, F. (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus der Schule und Lehrerbildung. Kallmeyer. Seelze-Velber 2006

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Berlin 2007

Ebert, J.: Reflexion als Schlüsselkategorie professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit. Hildesheimer Schriften zur Sozialpädagogik und Sozialarbeit, Bd. 16. Olms. Hildesheim 2008

Fthenakis, W. E./Eitel, A./Winterhalter-Salvatore, D./Daut, M./Schmitt, A. & Wendell, A.: Natur-Wissen schaffen. Band 1: Dokumentation des Froschkönige-Wettbewerbs. Bildungsv Verlag EINS. Troisdorf 2008

Fthenakis, W. E./Schmitt, A./Daut, M./Eitel, A. & Wendell, A.: Natur-Wissen schaffen. Band 2: Frühe mathematische Bildung. Bildungsv Verlag EINS. Troisdorf 2009

Fthenakis, W. E./Wendell, A./Eitel, A./Daut, M. & Schmitt, A.: Natur-Wissen schaffen. Band 3: Frühe naturwissenschaftliche Bildung. Bildungsv Verlag EINS. Troisdorf 2009



Fthenakis, W. E./Wendell, A./Daut, M./Eitel, A. & Schmitt, A.: Natur-Wissen schaffen. Band 4: Frühe technische Bildung. Bildungsverlag EINS. Troisdorf 2009

Fthenakis, W. E./Schmitt, A./Eitel, A./Gerlach, F./Wendell, A. & Daut, M.: Natur-Wissen schaffen. Band 5: Frühe Medienbildung. Bildungsverlag EINS. Troisdorf 2009

Fthenakis, W. E./Daut, M./Eitel, A./Schmitt, A. & Wendell, A.: Natur-Wissen schaffen. Band 6: Portfolios im Elementarbereich. Bildungsverlag EINS. Troisdorf 2009

Jansa, A.: Portfolios zur Begleitung von Bildungsprozessen im Elementarbereich. Portfolios in der Ausbildung, Teil 3. Betrifft KINDER, 3–4, 48–57. 2006

Raker, K./Stascheit, W.: Was ist Portfolioarbeit? Verlag an der Ruhr. Mülheim an der Ruhr 2007

Rieber, D.: Lust auf ein Lerntagebuch? Dokumentation von beruflicher Entwicklung durch Portfolios in der Ausbildung. klein & groß, 9, S. 42–45, 2005

Schön, D. A.: The reflective practitioner. How professionals think in action. Basic Books. New York, NY 1983

Seldin, P. (Ed.): The teaching portfolio. A practical guide to improve performance and promotion/tenure decisions (3rd ed.). Anker Publishing Company. Bolton 2004

Link

Nähere Informationen zum Projekt „Natur-Wissen schaffen“: www.natur-wissen-schaffen.de